



Schriftleiter: H. B. v. Cossel

Wochenblatt der NSDAP. für Brasilien

Herausgeber: Hans Lucke

Schriftleitung und Verwaltung: Rua da Mooca, 38

Telephon 9-2431

Sprechstunden: Montag und Freitag von 6-7 Uhr - Erscheint jeden Mittwoch - Bezugsgebühr vierteljährlich Rs. 2\$500, für Deutschland

Einzelpreis 200 Reis

und die Weltpostvereinsländer 1 Mark

Einzelpreis 200 Reis

Adolf Hitler: Mein Programm

„Solange ich lebe, werde ich für des deutschen Volkes Wiedererhebung, für seine Zukunft und seine Grösse kämpfen.“

Der Aufmarsch der Fronten:

Volksdeutschland gegen Parteideutschland

Deutsches Volk!

Am 10. und 24. April finden in Deutschland Wahlkämpfe statt, die entscheidend sein werden für die endgültige Auseinandersetzung zwischen dem nationalen Deutschland und seinen heutigen inneren und äusseren Feinden.

Der politische Wirrwarr der letzten 14 Jahre hat sich nunmehr soweit geklärt, dass heute zwei Fronten um den Sieg ringen.

Dort: Die Front des Parteideutschlands!

Hier: Die Front des Volksdeutschlands der Zukunft!

Sozialdemokratie und Zentrum, Freidenker und Volksparteien, Staatspartei, Gottlosenvereinigungen, rote und christliche Gewerkschaften, Unternehmerverbände und Wirtschaftsparteien, haben sich im Kampf gegen die nationalsozialistische Bewegung brüderlich zusammengefunden.

Während diese Parteien und Verbände es bisher fertig brachten, der Nation tiefgehendste Unterschiede vorzuspiegeln, scheinen heute plötzlich diese Differenzen durch die gemeinschaftliche Angst vor dem Erwachen des Deutschtums im Nationalsozialismus überwunden zu sein.

Der Grund für diesen in der deutschen Geschichte noch nicht dagewesenen Vorgang ist ein einfacher und zwingender:

Das deutsche Volk leidet seit November 1918 unter einer kaum mehr erträglichen seelischen, politischen und materiellen Not. Nicht nur die wirtschaftlichen Fundamente sind ins Wanken geraten, nein, auch alle Grundlagen unseres geistigen und weltanschaulichen Lebens.

Deutschlands Unglück ist nicht Schicksal, sondern Fluch der bösen Tat der Novemberparteien

Denn dies ist unsere wahre und wirkliche Lage:

a) Wirtschaftlich:

Ein geachtetes, ehrliches und fleissiges Volk verliert nach einem beispiellosen Widerstand gegen fast die gesamte Welt in einer wenige Tage dauernden inneren Katastrophe die äussere Widerstandskraft und damit seine Freiheit. Entsetzliche Belastungen sind die Folge, ein Friedensdiktat der Abschluss dieses Zusammenbruchs. 65 Millionen Menschen werden damit durch eigene Unterschrift zu Weltbürgern zweiter Klasse gestempelt, ihre Arbeit aber verfällt internationalen Nutzniessern. Eine Ausplünderung setzt ein, für die es kaum historische Vorbilder gibt. Milliarden und Milliarden

werden dem Volksvermögen geraubt, ohne dass die Forderungen der Feinde als befriedigt anerkannt worden wären. In unterwürfiger Gesinnung versuchen trotzdem die Regierungsparteien jeden Gedanken eines Widerstandes als Verbrechen herabzuwürdigen. Der Unmoral dieser Auffassung entspricht die Unmoral der inneren Durchführung der Diktate. Die Begriffe von Mein und Dein geraten dabei ins Wanken, und der Staat selbst erlebt als Folge der sogenannten Inflation die Erschütterung des Vertrauens unzähliger Menschen zu ihm. So wie wenige Wochen genügte, um die Blutopfer von viereinhalb Jahren zu entwerfen, so genügte wenige Monate, um die Ergebnisse des Fleisses und der Sparsamkeit von Jahrzehnten auszuschütten. Dem Raub des ersparten Eigentums folgt die Vernichtung hunderttausender kleiner Geschäfte, später die Zerstörung des Bauernstandes und endlich der Verlust des Arbeitsplatzes für immer neue Millionen. Hunderttausende Geschäfte ruiniert, Millionen Bauern vor dem Ende ihrer Existenz, Millionen Arbeiter ohne Verdienst und ohne Aussicht, einen solchen zu erhalten. Die ganze Nation überschuldet, von einem Monat zum anderen vor der Einlösung der fälligen Wechsel zitternd, die Gemeinden wirtschaftlich zertrümmet, ganze Städte vor dem Zusammenbruch, das Reich und die Länder ohne Geld: Das ist die wirtschaftliche Lage der deutschen Nation.

b, Politisch:

Drei Dutzend Parteien haben im November 1918 die Könige und Fürsten von einst abgelöst und sorgen jetzt selbst dafür, dass die deutsche Zersplitterung kein Ende nehme. Bauern und Städter, Arbeiter und Unternehmer, Handwerker und Angestellte, Beamte, Mittelständler, Hausbesitzer und Mieter usw., sie alle sind politisch organisiert, ihre Parteien wollen alle die Rettung ihrer Anhänger, versprechen dies wenigstens vor jeder Wahl feierlichst, und können doch alle zusammen die Katastrophe nicht verhindern. Diese zerfahrenen Partei-Gebilde, die in den parlamentarischen Redeanstalten den für sie charakteristischen Ausdruck des Verfalls schufen, sollen Deutschland der Welt gegenüber in seinen schwersten Nöten vertreten.

Die Welt aber nimmt diese traurige Representation zur Kenntnis und behandelt uns entsprechend.

Seit 13 Jahren buhlen diese Parteien der Schwäche und der Ohnmacht, der Halbheit, Feigheit und Unfähigkeit um die Gunst des Auslandes und erhalten Fusstritte um Fusstritte, Kleinstaaten verhöhen heute Deutschland, die grossen Mächte aber verachten uns. Seit Karthagos Untergang ist kein bedeutendes Volk so behandelt worden wie das deutsche! Aber seit Karthagos Vernichtung hat auch kein Volk durch innere Würdelosigkeit eine solche Behandlung sich selbst so sehr zuzugewogen, ja geradezu verdient.

Das ist die politische Lage.

c, Kulturell:

Zu gleicher Zeit unterwühlt eine Flut von Presseerzeugnissen, Theater- und Kinostücken, Büchern, Zeitschriften und Broschüren alles das, was uns durch Jahrhunderte, ja durch Jahrtausende, einen inneren, seelischen und moralischen Halt gegeben hat. Lüge und Verleumdung sind das hervorragendste Mittel des politischen Kampfes gegen das aufrechte Deutschland geworden. Von diesen Organen und Gruppen wird die Ehrfurcht vor der Geschichte unseres Volkes, vor unseren

grossen Männern, vor unseren Dichtern und Denkern, unseren Staatsmännern und Heerführern genau so zerstört, wie sie die Ehrfurcht vor unserer Familie, den religiösen Einrichtungen und am Ende vor Gott vernichten.

Eine entsetzliche, furchtbare, alle Gebiete und alle Seiten unseres Lebens erfassende Katastrophe, ein Zusammenbruch, für den nicht ein Gott, sondern für den Menschen verantwortlich sind.

Ich erhebe deshalb feierlichen Protest gegen den Versuch, das Unglück, das heute auf Deutschland lastet, einfach als Schicksal abtun zu wollen, und damit den Allmächtigen verantwortlich zu machen für Sünden und Verbrechen, die Menschen auf dem Gewissen haben. Das, was heute ist, musste kommen als der böse Fluch einer bösen Tat, für die diejenigen haftbar sind, die ihre geistigen Träger und praktischen Vertreter waren.

Gibt es einen schlagenderen Ausdruck für die Verkommenheit unseres politischen Lebens, als dass es möglich ist, dass ein sich christlich nennendes Zentrum, atheistische Sozialdemokraten, gottesleugnerische Freidenker im Verein mit kapitalistischen Parteien, Wirtschaftsorganisationen, Unternehmerverbänden und Gewerkschaften eine Einheitsfront bil-

den? Haben sie etwa ihre früheren Gedanken abgeschworen oder ihre Ueberzeugungen geopfert? Nein, gewiss nicht! Zu welchem Zwecke täuscht man dann der Nation das Gegenteil vor? Würden diese Gruppen alles das wirklich ernst meinen, was sie in ihren Programmen und Reden erklären, niemals hätten sie sich vereinigen können.

Es ist lediglich das schuldbeladene Gewissen, das sie zusammenführt! Denn sie sind die Verantwortlichen am deutschen Zusammenbruch, an der Not und am Elend unseres Volkes. Sie sind die Schuldigen am Verlust unserer Freiheit und damit an der Vernichtung unserer Wirtschaft, der Brotlosmachung unserer Arbeiter und der Verelendung unserer Bauern. Sie sind schuldig, und deshalb sind sie heute einig in ihrer Schuld und in ihrer Angst vor dem nationalsozialistischen Ankläger und der kommenden Abrechnung!

Dies ist auch der Grund ihres Hasses gegen meine Person!

Die Sünden des Systems

Als ich vor 13 Jahren, als unbekannter Mann und deutscher Soldat, in das politische Leben eintrat, gehorchte ich nur dem Befehle meines Gewissens. Ich sah die Zustände kommen, die heute sind. Ich konnte mich nicht überwinden, wie Millionen andere zu schweigen, oder mich widerspruchslos denen zu fügen, die nach aller geschichtlichen Erfahrung und menschlichen Einsicht durch ihr Handeln Deutschland dem Ruin entgegen-treiben mussten.

13 Jahre lang habe ich nun aus diesem Pflichtbewusstsein heraus gegen die für den deutschen Zusammenbruch verantwortlichen Parteien und Männer Stellung genommen. In unzähligen Versammlungen habe ich ihr Verhalten gekennzeichnet und die Folgen dieses Verhaltens vorausgesagt.

Es war ein schwerer Kampf, als unbekannter, namenloser Soldat eine Bewegung gegen diejenigen ins Leben zu rufen, die damals Deutschland beherrschten und denen so wie heute alle Wege und Mittel des öffentlichen Lebens zur Verfügung standen.

Sie konnten mich daher zuerst leicht totsichweigen, konnten mich später verhöhen, konnten mir das Reden verbieten, die Bewegung unterdrücken, die Propaganda knebeln, genau so, wie sie mir auch heute die Zeitungen verbieten, die Flugblätter konfiszieren, den Rundfunk versagen.

Das alles konnten sie tun und haben es 13 Jahre lang getan.

Nur eines ist ihnen nicht gelungen: Sie konnten mich nicht widerlegen.

Als Führer der nunmehr grössten nationalen Bewegung Deutschlands, bin ich vor der Nation jederzeit bereit, alle meine Reden und Erklärungen der letzten 13 Jahre veröffentlichen zu lassen. Hätte ich Unrecht gehabt, dann könnten meine Gegner ja meine Worte gegen mich plakatieren! Aber eine wortgetreue Veröffentlichung meiner Reden durch meine Gegner würde mir dann Gerechtigkeit zuteil werden lassen. Daher wird sie wohlweislich unterlassen.

Ich habe eben in diesen 13 Jahren nicht nur für die Wahrheit gestritten, sondern auch praktisch den Widerstand gegen die schuldigen Parteien und ihre Männer im deutschen Volke organisiert.

Wenn heute Deutschland in Not und Jammer darniederliegt, dann sind jene Parteien dafür verantwortlich, die im Jahre 1918 die Alleinherrschaft an sich rissen. Niemand hat sie damals gerufen, niemand hat ihnen ihr Handeln befohlen, sie selbst haben aus eigenem Wissen und Willen und Interesse das alte Reich gestürzt und damit die Verantwortung für das von ihnen geschaffene neue übernommen.

Zentrum und Sozialdemokratie haben so oft Ministerverantwortlichkeit verlangt, dass sie sich heute von ihrer eigenen Verantwortung nicht lösen können.

Ganz gleich, welche Gründe sie zur Entschuldigung anführen mögen, ganz gleich, ob es aktive Taten oder passive Duldung waren, für Deutschlands Ruin sind sie allein die Ursache. Ihre Männer tragen diese furchtbare Schuld.

Sie haben einst Glück und Schönheit, Würde und Aufstieg als Folge ihrer Taten dem deutschen Volke zugesagt.

Sie haben dieses Versprechen nicht eingelöst.

In 13 Jahren haben sie ein grosses Reich um seine Geltung, ein sparsames Volk um sein Vermögen, fleissige Menschen um ihre Arbeit gebracht.

Die Sozialdemokratie hat ihre sozialen Versprechungen nicht gehalten.

Das Zentrum seine christlichen Ideale geopfert.

Die Mittelparteien liessen den Mittelstand im Stich.

Die Bauern sind verlassen, die Arbeiter verraten, das kleine Gewerbe zerstört. Die Gewerkschaften sind Riesenbetriebe geworden, die Arbeit selbst aber geht mehr und mehr zurück.

In dieser Zeit des Verfalls der politischen Grösse, der Wirtschaft und der Kultur unseres Volkes, habe ich nun versucht, aus eigener Kraft eine Organisation zu gründen zur Vertretung von Grundsätzen, die ich damals, vor 13 Jahren, als richtig erkannte und die sich heute restlos als richtig erwiesen haben.

Unbeirrt durch Glück oder Unglück, unbewegt von Siegen oder Fehlschlägen, habe ich für diese meine Ueberzeugung seither gekämpft.

In einer Zeit, da in Deutschland alles der Auflösung verfallen schien, baute ich, ausgehend von sieben Mann, eine Bewegung auf, die nunmehr über 11 Millionen Anhänger zählt.

Verkehrs-Lokal der NSDAP. São Paulo

RESTAURANT COLUMBUS
Pg. WALTER HAHN
Villa Marianna, Rua Vergueiro 350
Telephon: 7-0001 Telephon: 7-0001

Gemütliches Familienlokal
Jeden Abend Konzert

Deutsche Gedenktage der Woche

- 2. Mai 1813. Siegreiche Schlacht bei Gross-Görschen
- 3. Mai 1849. Freiheitsdichter M. Schneckengerber gestorben
- 4. Mai 1521. Luther auf der Wartburg
- 6. Mai 1882. Kronprinz Wilhelm geboren
- 7. Mai 1833. Josef Brahms geboren
- 7. Mai 973. Kaiser Otto der Grosse gestorben

Deutsche Gedanken

Fragt ihr nicht immer wieder, liebe, junge Freunde, nach dem Wege der Erneuerung des deutschen Menschen? Ich sage euch, sucht nicht die Erneuerung, sondern die Betätigung des deutschen Menschen, der in euch lebt!

E. G. Kolbenheyer

Deutsches Hoffen

Hinter uns im Grau'n der Nächte
Liegt die Schande, liegt die Schmach;
Liegt der Frevel fremder Knechte,
Der die deutsche Eiche brach.

Uns're Sprache ward geschändet,
Uns're Tempel stürzten ein,
Uns're Ehre ist verpfändet,
Deutsche Brüder, löst sie ein!

Vor uns liegt ein glücklich Hoffen,
Liegt der Zukunft gold'ne Zeit,
Steht ein ganzer Himmel offen,
Blüht der Freiheit Seligkeit.

Theodor Körner.

In der nächsten Ausgabe bringen wir einen Aufsatz in dem Adrian v. Renteln, Wirtschaftsdirektor der NSDAP., zu der Frage

Nationalsozialismus und Inflation

Stellung nimmt.

Brasilianische Gedenktage

- 1. Mai 1625. Einnahme der Stadt Bahia durch die Truppen des D. Fabrique de Toledo und Befreiung von der holländischen Herrschaft.
- 2. Mai 1866. Siegreiches Gefecht der Generale Flores und Osorio bei Estero-Bellaco.
- 4. Mai 1868. Siegreiches Gefecht von Andai, im Chaco, von Colonel Barros Falcão.
- 5. Mai 1808. Schaffung der kgl. Akademie der Marine in Rio (heutige Escola Naval).
- 6. Mai 1826. Kaiser D. Pedro I. eröffnet die erste Sitzung der ersten Legislaturperiode des Kaiserreichs.
- 7. Mai 1880. Tod des Marschalls Duque de Caxias.

Der Weg zur neuen deutschen Volksgemeinschaft

Folgendes ist meine Ueberzeugung und mein Programm:

Aus Bürgern und Arbeitern müssen Deutsche werden

1. Ich glaube nicht an eine Zukunft der deutschen Nation, solange ihre Interessen von zwanzig und dreissig Parteien, Bündnen, Vereinigungen, Gruppen und Verbändchen vertreten werden. Ich kenne den Fluch der deutschen Zersplitterung durch die Jahrhunderte unserer Geschichte. Es ist für die deutsche Nation nicht nützlicher, dreissig Parteien handeln zu lassen, als es früher nützlich war, von etwa ebensoviel Fürsten regiert zu werden.

Ich halte es vor allem für unmöglich, dass ein Volk in der harten Zeit der heutigen Weltkrisen bestehen kann, wenn es im Inneren in Klassen zerrissen ist.

So wie einst aus Patriziern und Plebejern Römer wurden, so müssen heute aus Bürgern und Arbeitern Deutsche werden!

Erst dann wird die Kraft unseres Volkes, statt im inneren Bruderkampf zu versiegen, zum neuen Lebensquell der Nation.

Ich glaube aber weiter nicht daran, dass die heutigen Parteien diese Zusammenfassung unseres Volkes und die Ueberwindung des Klassenkampfes herbeiführen können, ja, auch nur wollen, da sie ja in ihrer eigenen Existenz an dieser Zersplitterung interessiert sind. Was hätten denn die bürgerlichen und proletarischen Parteien in der Zukunft noch für einen Sinn, wenn es keine Bürger und keine Proletarier, sondern nur mehr Deutsche gäbe?

Ich sehe daher die grösste Aufgabe eines deutschen Staatsmannes für die Zukunft in der Zusammenfügung des vorhandenen sozialistischen und nationalen Elementes unseres Volkes zu einer neuen deutschen Volksgemeinschaft.

2. Ich sehe die Zukunft dieser neuen Volksgemeinschaft nur dann gewährleistet, wenn sie von einem wirklichen nationalen Leben erfüllt und von einem wahrhaft nationalen Willen beseelt ist. Ich glaube nicht an die Möglichkeit des Bestandes einer Nation in der heutigen Umwelt, wenn sie nicht auf ihre Ehre hält, auf ihre Traditionen gu-

ter Art stolz ist und allein für ihre eigene nationale Zukunft arbeitet!

Anstelle des parlamentarischen Systems muss die Autorität der Führung treten

3. Ich halte die Zukunft unseres Volkes für schwerstens bedroht, wenn nicht an Stelle des heutigen demokratischen Parlamentarismus wieder eine starke Autorität der Führung tritt. Eine Autorität die vom kleinsten bis zum grössten durchgehend ausgebaut und anerkannt ist, die ebenso wirtschaftlich wie politisch in Erscheinung treten muss. In Verfallsepochen der Völker kann nur die schärfste Hervorkehrung des Persönlichkeitswertes dem Verkommen entgegensteuern. Täuschungen darüber rächen sich im Völkerleben bitter.

4. Ich halte es für notwendig, dass ein Volk zur Besiegung der Widerstände des Lebens planmässig gehärtet wird, genau so, wie der einzelne Körper sich stählen muss zum Widerstand gegen die Unbilden der Natur. Wenn ein Volk glaubt, ohne Mut und Kraft auch bestehen zu können, dann soll es nicht jammern, wenn Not und Elend es überwältigen.

5. Ich glaube, dass es bei alledem notwendig ist, aufrichtig die Wahrheit zu sagen, und dass man nicht aus Angst vor der Unwissenheit oder der Missgunst des Volkes oder der Unpopularität verzichten darf, die Dinge so darzustellen, wie sie tatsächlich sind.

Der politische, wirtschaftliche und kulturelle Marxismus muss ausgerottet werden

6. Ich glaube, dass ein Volk zur Erhöhung seines Widerstandes nicht nur nach vernunftgemässen Grundsätzen leben soll, sondern, dass es auch eines geistigen und religiösen Haltes bedarf. Die Vergiftung und Zersetzung eines Volkskörpers durch die Erscheinungen unseres Kulturbolschewismus sind fast noch verheerender als die Wirkung des politischen und wirtschaftlichen Kommunismus.

Ich verstehe, dabei allerdings nicht,

dass man nach Zentrumsart gegen die Gottlosen redet, gleichzeitig aber mit den Gottlosen paktiert. Ich bekenne mich vielmehr zu der Ueberzeugung, dass es notwendig ist, eine innere Erkenntnis auch in die Tat umzusetzen. Ich halte die Ueberwindung und Ausrottung des politischen, wirtschaftlichen und kulturell-geistigen Marxismus für eine unbedingte Notwendigkeit im Interesse des Bestehens des gesamten deutschen Volkes, vor allem im Interesse des deutschen Arbeiters und des deutschen Bauern.

Rettung des Bauernstandes heisst Rettung der deutschen Nation

7. Ich kann nicht, wie unsere Wirtschaftspolitiker der bürgerlichen, marxistischen und Zentrums-Parteiwelt, die deutsche Zukunft in erster Linie im Welthandel, im Weltexport, kurz, in der Weltwirtschaft sehen, sondern ich sehe den einzigen dauerhaften Garanten für die Zukunft unseres wirtschaftlichen Lebens nur in zwei Faktoren:

- 1. in unserem eigenen Grund und Boden und
- 2. in unserer Arbeitskraft und in unseren Fähigkeiten.

Ich sehe daher in der Rettung des deutschen Bauernstandes nicht die Rettung irgendeines Berufes, sondern im umfassendsten Sinne des Wortes die Rettung der deutschen Nation. Die wahre Wohlfahrt unseres Volkes erscheint mir nicht gegeben und gekennzeichnet durch Ein- und Ausfuhrziffern, sondern durch die Zahl der gesunden und lebensfähigen Bauernhöfe. Ich halte daher die Wirtschaftspolitik der letzten Jahrzehnte für gedanklich irrig und volklich wurzellos und damit insgesamt für verfehlt.

Jede Milliarde, die, statt in das Ausland zu wandern, zum deutschen Bauern fliesst, gibt in ihrer Folge fünf oder sechs Milliarden an Löhnen und Gehältern, die dem deutschen Arbeiter zugute kommen.

Die Theorie der Verbilligung der Lebensmittel durch Einfuhr führt in der Praxis zur Arbeitslosmachung der Stadt. Ein- und Ausfuhr dürfen nur als zusätzliche Funktionen angesehen werden. Das Grundsätzliche ist die Erhaltung, Verbesserung und Ausnutzung der Ernährungsmöglichkeit auf eigenem Grund und Boden sowie der grösstmögliche Ersatz



einzuführender Rohstoffe durch Produkte der eigenen Fähigkeit und Wirtschaft.

Ich sehe weiter in der Erhaltung und Förderung eines gesunden Bauerntums den besten Schutz gegen soziale Erkrankungen sowohl als gegen das rassische Verkommen unseres Volkes.

Nieder mit dem Bolschewismus!

8. Die Erhaltung eines breitesten Mittelstandes ist ebenso nötig, für einen in sich gesunden ausgeglichenen Volksorganismus, wie sie eine nötige Voraussetzung zu der wirklichen Aufrechterhaltung des Eigentums bildet. Die bewusste Verproletarisierung der mittleren und kleinen Gewerbetreibenden, die Vernichtung des kleinen Geschäftes und der sonstigen kleinen selbständigen Existenzen, wie des Handwerks, führt in ihrer letzten Auswirkung dahin, dass am Ende nur eine verschwindend kleine Zahl von Menschen am Eigentumsbegriff interessiert ist, und dass die Mehrheit, jeder eigenen Aufstiegsmöglichkeit beraubt, zum Feind des Eigentumsbegriffes werden muss. Der kommunistische Staat kann nur durch die Arbeit nichtkommunistischer Völker sowie durch die geistigen und materiellen Schöpfungen einer nichtkommunistischen Wirtschaft bestehen. Aus eigenem Vermögen müsste er dank seiner Konstruktion und mangels des Interesses seiner Bürger in verhältnismässig kurzer Zeit nicht nur zur wirtschaftlichen, sondern überhaupt zur geistigen und kulturellen Sterilität kommen.

Der Kampf gegen den Bolschewismus als Weltgefahr ist praktisch ein Kampf für einen reichgliederten, organisch aufgebauten Volksstaat, der im Bauerntum sein Fundament, im Mittelstand aber die Brücke besitzt, über die tüchtige einzelne Menschen sich langsam zu höheren Stufen emporarbeiten können.

Die seit Jahrzehnten vom Zentrum und von der Sozialdemokratie betriebene und heute praktisch erreichte Zerstörung dieser beiden grossen Lebensstände ist die gemeinsam geleistete Vorarbeit für den Sieg des Bolschewismus. Ich aber bin Anti-Bolschewist und ziehe daraus die nötigen Konsequenzen.

Die Wirtschaft muss dem Volke dienen

9. Ich sehe als Nationalsozialist in sämtlichen Vorgängen unseres politischen wie unseres wirtschaftlichen Lebens nur Funktionen unseres Volkskörpers, die dazu dienen, ihm das Leben und die Existenz zu ermöglichen und zu gewährleisten. Der Mensch lebt daher nicht für die Wirtschaft und er lebt damit auch nicht für das Kapital.

In einem wahrhaft gesunden Volkskörper ist der Bürger nicht für die Wirtschaft und die Wirtschaft nicht für das Kapital da, sondern das Kapital hat der Wirtschaft zu dienen und die Wirtschaft dient dem Volke.

Ich sehe daher in dem einseitigen Ueberwuchern unseres Zins- und Leihkapitals eine langsame, aber sichere Erdrosselung der Wirtschaft, genau wie in der einseitigen Betonung des Nur-Wirtschaft-

lichen eine allmähliche Erdrosselung unseres Volkes! Vor wenigen Jahren von den Vertretern der heutigen Parteien wegen unserer Ueberzeugung noch verspottet und beschimpft, sind wir schon heute durch die Wirklichkeit in unseren Ansichten gerechtfertigt worden. Unter den unvernünftigen und sinnlosen Zinslasten bricht allmählich die deutsche Produktion, die deutsche Wirtschaft zusammen. Es ist aber nicht lebenswichtig, dass ein Kapital mit acht oder zehn v. H. verzinst wird, wohl aber ist es lebensnotwendig, dass die Wirtschaft lebt und die Produktion befähigt ist, den Bedürfnissen des Konsums zu genügen.

Schutz dem arbeitenden Menschen!

10. So wie die Wirtschaft und das Kapital der Nation zu dienen haben, ist auch die Arbeit nur dem gleichen Zweck dienstbar zu machen. Der vornehmste Träger der Arbeit aber ist keine Maschine, sondern der Mensch selbst. Die Pflege und der Schutz des arbeitenden Menschen ist damit in Wirklichkeit die Pflege und der Schutz der Nation, des Volkes. Nicht aus Mitleid kämpfe ich daher für eine wahrhaft soziale Lebensbildung und Lebensgestaltung des deutschen Arbeiters, sondern aus Vernunft.

Ich bin Sozialist, weil es mir unverständlich erscheint, eine Maschine mit Sorgfalt zu pflegen und zu behandeln, aber den edelsten Vertreter der Arbeit, den Menschen selbst verkommen zu lassen.

Weil ich will, dass mein Volk dereinst wieder zu einer hohen Wohlfahrt emporsteige, wünsche ich die allgemeine Steigerung seiner Leistungen und stehe daher ein für die Männer und Frauen, die diese Leistungen vollbringen. Ich sehe die letzte Zukunft unserer deutschen Rasse gewährleistet in eben dem Umfang, in dem wir die wirklichen Träger und Vollbringer aller Leistungen geistiger und körperlicher Art zu einer unzertrennlichen Gemeinschaft verschmelzen können. Nicht Herren und Sklaven, nicht Bürger und Arbeiter, sondern gemeinsam tätige Menschen einer Nation!

Die Familie als Grundlage des Staates

11. Die Frau ist von Natur und Schicksal die Lebensgefährtin des Mannes. Beide sind dadurch nicht nur Lebens-, sondern auch Arbeitsgenossen. So wie die wirtschaftliche Entwicklung der Jahrtausende die Arbeitsbereiche des Mannes veränderte, verändert sie logisch auch die Arbeitsgebiete der Frau. Ueber dem Zwang zur gemeinsamen Arbeit steht über Mann und Frau noch die Pflicht, den Menschen selbst zu erhalten. In dieser edelsten Mission der Geschlechter liegen auch ihre besonderen Veranlagungen begründet, die die Vorsehung in ihrer uralten Weisheit als unveränderliche den beiden gab. Es ist daher die höchste Aufgabe, den beiden Lebensgefährten und Arbeitsgenossen auf der Welt die Bildung der Familie zu ermöglichen. Ihre endgültige Zerstörung würde das Ende jedes höheren Menschentums bedeuten. So gross die Tätigkeitsbereiche der Frau gezogen werden können, so muss doch das letzte Ziel einer wahrhaft organischen und logischen Entwicklung immer wieder in der Bildung der Familie liegen. Sie ist die kleinste, aber wertvollste Einheit im Aufbau des ganzen Staatsgefüges. Die Arbeit ehrt die Frau wie den Mann. Das Kind aber adelt die Mutter.

Staatsmoral als Voraussetzung der Volkswohlfahrt

12. So wie alle Funktionen und Einrichtungen des Lebens zu allerletzt nur dem Zweck genügen müssen, die Erhaltung des Menschen selbst zu gewährleisten, so ist auch der Staat ein Diener dieser Aufgabe. Der Staat hat in sich und in seinen Gesetzen alle Begriffe von Treue und Glauben, von Recht und Moral zu verkörpern, die er selbst wieder von seinen Bürgern fordert. Ein System, das wider Treue und Glauben, und wider Recht und Moral sein Bürgertum um ihre Spargroschen bringt, das sie durch eine sinnlose Gesetzgebung in ihrer wirtschaftlichen Existenz ruiniert, das feierlich verbrieft Rechte bricht, eine lebenslang geleistete Arbeit nicht mehr kennt, das den Opfern seiner Politik die Hilfe versagt, das redlich erworbene und ehrlich verdiente Renten streicht, das zerschossenen Soldaten und Offizieren die Bezüge kürzt, dafür aber sinnlos Milliarden vergeudet, nichtswürdigen Elementen eine unverdiente Bereicherung ermöglicht, gegen Schieber und Wucherer keine Schutzmittel findet, das eigene Volk aber mit Steuern erdrückt, um dem Ausland Tribute zu leisten, ein solches Parteisystem kann nicht erwarten, dass es von seinen Bürgern anders bewertet wird, als es selbst an diesen handelt. Ein Regiment, unter dessen Wirksamkeit alle Begriffe des Rechts ins Wanken geraten, alle Auffassungen einer tausendjährigen Moral erschüttert werden können, alle Traditionen und ehrwürdigen Erinnerungen beschmutzt werden dürfen, das die heldenhaften Verteidiger und Kämpfer der Heimat der niederträchtigen Besudelung und Herabwürdigung aussetzt, kann kein Volk zum Glück führen! Ein System, unter dem sich sogenannte christliche Parteien mit Gottesleugnern paaren, ist in sich so korrupt, morsch und faul, dass es beseitigt werden muss, oder die Nation geht zugrunde!

Ein Volk aber mit solchen inneren Zuständen ist aussenpolitisch wehrlos und wertlos. Es wird für seine innerpolitische Schwäche die aussenpolitische Quittung erhalten.

Sämtliche Versuche unserer derzeitigen Regierungen, aussenpolitisch die Situation Deutschlands zu bessern, sehe ich daher solange für aussichtslos an, als nicht innenpolitisch das deutsche Volk wieder zu einer gesunden, ehrerfüllten Gemeinschaft zusammengeschweisst wird.

Der Kampf geht weiter für das neue Reich, für Freiheit und Brot

Als ich vor dreizehn Jahren für dieses grosse Programm zu kämpfen begann, schwiegen mich die nutzniessenden Parteien unseres heutigen Elends tot. Dass ich aus ärmsten Verhältnissen stammte, meine Vorfahren väterlicher- und mütterlicherseits nur Schmiede, Müller und Bauern waren, dünkte ihnen das Recht zu geben, meine Arbeit lächerlich machen zu können.

Heute, nach 13 Jahren, haben sie kein Lachen mehr, sondern nur Angst und Schrecken. Die grossen Parteien der Sozialdemokratie und des Zentrums sowohl als die der bürgerlichen Mitte, sie wagen nicht unter ihrem eigenen Namen offen für ihr Programm gegen mich zu kämpfen. So über alles schlecht ist ihr Wirken in diesen 13 Jahren gewesen, dass sie gar nicht mehr hoffen können, mit der Verkündung ihres Programmes

in Deutschland der nationalsozialistischen Bewegung Widerstand zu leisten. Denn in diesen 13 Jahren hat es mir die gnädige Vorsehung gestattet, aus einer Gruppe von sieben Mann durch eigene Kraft wie durch die Fähigkeit und durch den Fleiss meiner Mitkämpfer, eine Organisation aufzubauen, die dem Zerfall des deutschen Volkes gegenüber zum ersten Male wieder Millionen Menschen zu einem gemeinsamen Kampf in einer einzigen Front vereint. Millionen deutscher Arbeiter und deutscher Bauern, Millionen deutscher Handwerker, Geschäftsleute, Angestellter und Beamter, Hunderttausende von Geistesarbeitern, sie alle kämpfen nunmehr gegen das heutige System für ein neues deutsches Reich. Ich bin stolz darauf, mit 43 Jahren eine Bewegung zu führen, die die weitaus grösste und gewaltigste Deutschlands ist, und die ich nicht als Erbe empfangen, sondern die ich selbst geformt habe. Dreizehn Jahre stehe ich an ihrer Spitze als ihr Führer im Kampf und kämpfe heute ebenfalls wieder als ihr erster Fahnenträger.

Ich verstehe, dass meine Gegner mich hassen.

Ich verstehe, dass sie angesichts der Erfolglosigkeit ihres Kampfes gegen mich und meine Bewegung nunmehr ihre Zuflucht zu endlosen Lügen und Verleumdungen zu nehmen gezwungen sind. Sie können nach diesen dreizehn Jahren wirk-

lich nur auf eine einzige Tatsache hinweisen, nämlich, dass Deutschland trotz ihnen immer noch lebt, dass es trotz ihnen immer noch einen deutschen Arbeiter gibt, dass trotz ihnen auch heute noch deutsche Bauern existieren, dass trotz ihnen noch ein Rest des deutschen Handwerks vegetiert, dass trotz ihnen eine Wirtschaft zu arbeiten versucht und dass trotz ihnen der Glaube an eine bessere Zukunft nicht vergangen ist. Dieser Glaube aber hat sich von ihnen abgewendet.

Es ist für die deutsche Freiheitsbewegung ruhmvoll, in einem Kampf, der mit so ungleichen Waffen ausgefochten wird, da auf der einen Seite von der Presse und dem Kapital angefangen bis zum Rundfunk alles zur Verfügung steht, während der anderen dieses alles verschlossen und verboten bleibt, mit 11,5 Millionen Anhängern die stärkste Bewegung der Nation zu sein. Der Kampf, der einst mit sieben Mann begonnen nun zu 11,5 Millionen führte, wird damit seinen Fortgang nehmen.

Ich würde gegen die Vorsehung undankbar sein, die mir diese einzigartige Entwicklung meiner Bewegung gestattete, wenn ich nicht heute mehr denn je, getreu dem Befehl meiner Einsicht und meines Gewissens den Kampf für die deutsche Freiheitsbewegung weiterführen wollte.

Was immer auch mein Schicksal sein

wird: Solange ich lebe, werde ich für des deutschen Volkes Genesung und Wiedererhebung, für seine Zukunft, sein Glück und seine Grösse kämpfen!

Die Erkenntnis, dass, um diese Zukunft zu erreichen, erst die innere Krise, ihre Ursachen, ihre Männer und Parteien überwunden werden müssen, wird mir unverrückbar vor den Augen stehen.

Diese Parteien und Männer stellen sich heute hinter den greisen Generalfeldmarschall des Weltkrieges, den sie einst auf das Schimpflichste ablehnten und verurteilten.

Bei aller Ehrwürdigkeit des Alters: Sie ist für mich keine Entbindung von der Verpflichtung, wie bisher weiter zu kämpfen.

Ich lehne eine Taktik ab, die im Vermeiden eines Kampfes eine Klugheit sehen möchte. Ich bin meinem Herrgott für jeden Tag dankbar, den er mich in diesem Kampf für meines Volkes Grösse leben lässt, dankbar für jede Gelegenheit, die mir das Schicksal bei diesem Kampfe bietet.

Ich habe am 13. März 1932 in dieser Ueberzeugung gestritten. Ich stelle mich am 10. April im Kampf, bis die Schuldigen an Deutschlands Not und Elend zu Boden geworfen sind und ein neues Reich unserem Volke wieder die Freiheit gibt und sein täglich Brot!

13. März = 10. April = 24. April 1932

Die Länderwahlen im Reich sind vorbei. Sie haben zwar den notwendigen Erfolg, eine absolute Mehrheit der nationalen Opposition zu bringen, noch nicht erreicht. Sie haben aber die Systemparteien derartig zahlenmässig und moralisch geschwächt, dass eine Aenderung unvermeidlich geworden ist, so gerne auch die Minister und Abgeordneten ohne Wähler noch weiter wurschteln möchten.

Diese drei Wahltage haben aber etwas anderes mit aller nur wünschenswerten Klarheit gezeigt, nämlich das innere Werden und Reifen der Nation.

Es führt eine klare und einheitliche, ständig steigende Linie vom 13. März über den 10. zum 24. April.

Diese Linie war es, die der Nationalsozialismus herausstellen wollte und mit vollem Erfolg herausgestellt hat. Diese Linie war es, die Herr Dr. Brüning, vor allem aber die hinter ihm stehenden Mächte, aufs erbittertste bekämpft haben und die sie durch ihre „geschickte Taktik“, mit der sie die nationale Opposition in die Sackgasse getrieben haben (hiess es nicht so?) schon abgebogen glaubten.

Gewiss, am 13. März glaubte das System, sein Ziel erreicht zu haben. Wir wussten es schon damals anders, die Brüningleute merkten es erst am 10. April und da war es zu spät.

Am 13. März hoffte man aber noch, der „Misserfolg“ Hitlers würde eine moralisch stark niederdrückende Wirkung auf die „Mitläufer“ ausüben — denn im Gegensatz zu den Wählern Hindenburgs sind natürlich die Hitlerwähler lauter Mitläufer — und erwarteten demzufolge einen Stimmenverlust für die dummen Nazis. Das Ende der Fieberkurve schien wieder einmal als Silberstreifen am Ho-

rizont aufgetaucht. Ja, ganz Schlaue prahlten sogar, man hätte Hitler dazu verleitet, sich nochmals aufzustellen und damit alles zu verlieren. Auch die vielen guten Freunde (die bekanntlich immer alles besser wissen) schüttelten ihr Haupt und stellten mit Bedauern fest, dass Hitler gegen seinen Willen beide Male aufgestellt sei, dass der grosse Wählerblock ja nichts taue und nur aus verkrachten Existenzen bestehe usw.

Und jetzt? Jetzt sitzen sie an den Wassern Babylons und weinen. Denn der Erfolg hat, wie immer, Hitler Recht gegeben. Schon der zehnte April hatte den entmutigten „Mitläufern“ noch weitere zweieinhalb Millionen gebracht. Natürlich wusste man bei den Nationalsozialisten ganz genau vorher, dass der 10. April keinen effektiven Wahlsieg bringen würde. Aber dass der zweite Wahlgang auch für uns nötig war, wenn wir nach dem alten Grundsatz, der Angriff ist die beste Verteidigung, handeln wollten, das hat vor allem der 24. April gezeigt, dessen Ergebnis ohne Frage stark durch unseren moralischen Erfolg am 10. beeinflusst worden ist.

Denn die Landtagswahlen hätten auf die für den Reichspräsidenten umgerechnet etwa 17 Millionen für Hitler und nur 14 Millionen für die Hindenburg ergeben.

Die drei Wahltage haben den Gedanken Hitlers unter Beweis gestellt. Und der Beweis ist voll geglückt. Denn die Parteizersplitterung der Nation ist zu Ende.

Es verschwinden die Interessentenhäufen und immer deutlicher schälen sich die zwei grossen Fronten heraus. Hier staatsaufbauende Front, da staatsverneinender Haufe. Und die Entscheidung zwischen diesen beiden Linien muss durch-

gekämpft werden, wenn anders nicht die deutsche Geschichte mit dem Zusammenbruch des Zweiten Reiches aufhören soll. Und das ist es, worauf auch wir hier im Auslande nicht stark genug hinweisen können. In Deutschland bildet sich heute der Geist und das Gesicht der Nation, die äusserlich so machtvoll am 18. Januar 1871 zusammengeschmiedet worden war.

Geist, Seele und Gesicht sind es, die einem Volk erst den inneren Zusammenhalt geben, um sich als Einheit im immer schwereren Daseinskampf der Völker durchzusetzen.

Das ist das Verdienst des Staatsmannes Hitler, dass er als Grundlage seiner ungeheuren Aufgabe, nämlich dem deutschen Volke den ihm gebührenden Platz im Reigen der grossen Völker wiederzuschaffen, erkannt hat, dass für diese Aufgabe erst ein gesundes, willensgemäss einheitlich gerichtetes, auch innerlich unerschütterbares Volk gehört. Und dass er trotz aller Anfeindungen und trotz aller ungeheuren Widerstände daran gegangen ist, dem deutschen Volke den Weg zu seiner Seele zu finden und ihm diese Seele hart zu schmieden. Im Feuer der entsetzlichen Not, durch die das deutsche Volk seit 17 Jahren hindurch muss, wird geläutert der Geist als bewusster Ausdruck des deutschen Volkes hervorgehen, der 1914 hell aufflammte, der vier schwere lange Jahre einer feindlichen Welt standhielt, der Geist des Opfers, der Selbstlosigkeit, und der Liebe für die Volksgemeinschaft der deutschen Nation; der Geist, der des Dritten Reiches unerschütterliches Fundament bilden wird. v. C.

Gruta Allemã

Deutscher Bierkeller

Avenida São João 25 (portão)

1a ANTARTICA CHOPP - Treffpunkt der NSDAP.

Grundlagen des Nationalsozialismus: Gottfried Feder, M. d. R.

Arbeitsbeschaffung

Zu Bergen türmen sich die gutgemeinten Vorschläge für Arbeitsbeschaffung auf irgendeinem Gebiete. Aber selbst in ihrer Zusammenfügung vermöchten diese Vorschläge das Grauen der Erwerbslosigkeit nicht zu bannen, weil die meisten dieser Vorschläge von falschen Voraussetzungen ausgehen. Entweder sehen sie nur die Produktionsseite mit ihren heutigen krisenhaften Hemmungen oder die Geldseite mit dem Bleigewicht der eingefrorenen Kredite und hohen Zinsen. Kaum ein einziger Vorschlag sieht die letzten Gründe für den natürlichen Schrumpfungprozess der Wirtschaft, und kaum einer berücksichtigt die Gesamtzusammenhänge aussenpolitischer, innenpolitischer, finanzpolitischer und produktionstechnischer Natur. Es ist die alte Pflasterkastenwirtschaft; durch Pflaster und Mixturen glaubt man einem im Blut erkrankten Körper Heilung bringen zu können.

6,5 Millionen Erwerbslose, das sagt sich so leicht und ist doch der Inbegriff grauenvollsten Elends für den dritten Teil des deutschen Volkes, denn man wolle nicht vergessen, dass zu jedem Erwerbslosen durchschnittlich zwei Angehörige zu rechnen sind, so dass wir also vor der entsetzenerregenden Tatsache stehen,

dass rund 20 Millionen Menschen in Deutschland aus öffentlichen Mitteln notdürftig am Leben erhalten werden.

aus öffentlichen Mitteln, die von dem Rest der noch in kärglicher Arbeit stehenden übrigen Volksgenossen aufgebracht werden müssen, deren Lebenshaltung ebenfalls auf ein Minimum herabgedrückt ist.

Das erste, was in dieser verzweifelten Masse wieder erweckt werden musste, war Glaube, Hoffnung und Mut. Dies war die erste und wichtigste propagandistische Aufgabe des Nationalsozialismus. Er hat dem deutschen Volke wieder den Glauben eingeflösst, dass es aus Elend und Verzweiflung doch noch einen Ausweg gebe, dass hinter dem trostlosen Heute ein liches Morgen erblühen möge. Er hat diese wieder mit Hoffnung erfüllten Menschen zu einer kraftvollen organisatorischen Einheit zusammengeschlossen, die heute mit Abstand die stärkste und best organisierte Partei in Deutschland darstellt. Diese Partei schickt sich nunmehr an, das morsche System von heute gänzlich zu zertrümmern und das Erbe anzutreten. Fürwahr, ein Erbe, vor dem es einem grausen möchte, wenn man erkennt,

welches Zerrbild des einstigen gewaltigen, stolzen Bismarckschen Reichs durch die vollendete Unfähigkeit der Novemberleute in den letzten 12 Jahren aus Deutschland gemacht wurde.

Die Staatsfinanzen sind zerstört, Staat und Wirtschaft vollständig verschuldet, Steuer- und Kaufkraft der Bevölkerung völlig erlahmt, die Staatskassen leer, die Landwirtschaft, am Industrie, Handel und Gewerbe am Zusammenbrechen, Hunderttausende bereits von Haus und Hof verjagt, Verantwortungslosigkeit und parteipolitische Futterkrippenwirtschaft ist Trumpf. Das Volk zerrissen in Klassen-

kampfgedanken — da möge man nicht glauben, dass wir Nationalsozialisten leichten Herzens an diese gigantische Aufgabe herangehen, Staat und Wirtschaft wieder aufzurichten.

Ist bis zur Schwelle der Macht der Angriff und die gefühlsmässige Bearbei-

Gegen Husten und Heiserkeit

empfehlen wir regelmässig



HONIGBONBONS
GUMMIBONBONS — MALZBONBONS
UND REBUÇADOS

zu gebrauchen, denn diese verhüten ein Rauwerden des Halses und lindern den Hustenreiz. Lassen Sie sich Proben geben in Sönkens Läden.

Daselbst erhalten Sie feinen Schleuderhonig in Gläsern: KLEINES GLAS mit Schraubdeckel Rs. 2\$000. GROSSES GLAS mit Korken Rs. 4\$500. Auch werden mitgebrachte Gläser gefüllt zu folgenden Preisen: Schleuderhonig lose, Kilo Rs 2\$500, bei Abnahme von ganzen Dosen Rs. 2\$000.

Fabrik für Bonbons und feine Schokolade

Sönksen Irmãos & Cia.
SÃO PAULO

VERKAUFSTELLEN:

RUA 15 DE NOVEMBRO 12, Tel. 2-1673
RUA SÃO BENTO 58, Tel. 2-2898
RUA BOA VISTA 48, Tel. 2-6450
AVENIDA SÃO JOÃO 81, Tel. 4-3191
RUA SANTA EPHIGENIA 117-A

Fabrik und Büro:

RUA VERGUEIRO 72, TEL. 7-0970
Telegrammadresse: Soenksen

tung und Gewinnung der Massen die Hauptaufgabe der politischen Arbeit, so ist mit dem Tempo der Erringung der politischen Macht die Aufgabe eine durchaus andere. Denn nun heisst es nicht mehr Kritik üben.

sondern sich zu bewähren und die Aufgabe aller Aufgaben, die Schicksalsfrage schlechthin, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit praktisch durchzuführen.

Könnte man in der Epoche des Kampfes um die Macht mit Recht die Frage nach den wirtschaftspolitischen Zielen zu-

rücktreten lassen hinter die stimmungsmässigen Momente und durchaus mit Recht diesbezügliche Fragen mit der Gegenfrage parieren, was denn die Leute geleistet und getan hätten, die sich uns gegenüber immer als praktische Wirtschaftler bezeichneten und die Nase rümpfen über unsere angeblich naiven wirtschaftlichen Forderungen, so steht nunmehr vor uns mit aller Wucht die Frage der Durchführung dessen, was wir programmatisch seit Jahren auf wirtschaftlichem Gebiet gefordert haben. Es würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen, wollte man auch nur in kurzen Strichen wiederholen, was mit eindrücklicher Klarheit und Deutlichkeit in den programmatischen Lehrschriften der NSDAP. auf wirtschaftlichem Gebiet gefordert wird. Dazu dient das Studium der eigens zu diesem Zwecke gegründeten „Nationalsozialistischen Bibliothek“, die heute bereits in 36 Abhandlungen fast alle Gebiete des öffentlichen Lebens und ihre Neugestaltung unter nationalsozialistischen Gesichtspunkten darlegt. Diese Neuordnung ist aber selbst eine Aufgabe, die weder von heute auf morgen durchführbar ist, noch auch, soweit sie konstruktiver Natur ist, neue Arbeitsmöglichkeiten schaffen kann. Das, was momentan geradezu schlagartig einsetzen muss,

ist eine sofortige Arbeitsbeschaffung, wenn der Nationalsozialismus die Schwelle der politischen Macht überschritten hat.

Zu diesem Zweck ist eine ganze Anzahl von Arbeiten vorgesehen, die auch jetzt nicht in allen Einzelheiten dargelegt werden sollen und dürfen. Immerhin soll soviel gesagt werden, dass jeder, der sich eingehend mit diesen Dingen befasst, das Gefühl und die Ueberzeugung haben kann, wie ernst und gewissenhaft in den damit beauftragten Stellen der Reichsleitung der NSDAP. das Arbeitsbeschaffungsproblem behandelt wird.

Aus der grossen Fülle der in Vorbereitung befindlichen Arbeiten seien nur einige genannt, die eine sofortige merksame Belebung des Arbeitsmarktes nach sich ziehen werden. Eine der ersten Massnahmen wird

praktische Durchführung der Arbeitsdienstpflicht

sein. Ohne irgendwelche nennenswerten Schwierigkeiten könnten in kurzer Zeit wenigstens 500 000 Mann, die heute erwerbslos in den Städten herumlungern, zum Arbeitsdienst eingezogen werden. Zunächst wird es weniger das Moment praktischer Arbeitsleistung, sondern vielmehr der sittliche und erzieherische Wert dieser Massnahme sein, die sich sehr bald segensreich auswirken wird. Nennenswerte Mittel sind zusätzlich kaum anzuwenden, da die Verköstigung grösserer Mannschaften selbstverständlich immer noch billiger sein wird, als die Erwerbslosenunterstützung. Was an zusätzlichen Mitteln für Geräte, Maschinen und Material gebraucht wird, wird sehr bald ausgeglichen durch den Wert der neugeschaffenen oder verbesserten Strassen, Brücken, Gebäude, durch Verbesserung der entwässerten Moorländerien usw.

Eine zweite Massnahme, die wiederum mindestens eine halbe Million in den Wirtschaftsprozess wieder eingliedern wird, ist eine einfache steuertechnische Massnahme:

Die Umlenkung der Hauszinssteuermittel in die Wirtschaft

dergestalt, dass den Hauszinssteuerpflichtigen bis zu 50 oder 75 v. H. ihrer Hauszinssteuern erlassen werden, wenn sie den Finanzämtern die Quittungen vorlegen über durchgeführte Reparaturen an den eigenen Gebäuden. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn ich behaupte, dass durch diese einfache steuertechnische Massnahme mit einem Schlage hunderttausende von Gewerbetreibenden, Meistern, Gesellen und Arbeitern wieder Arbeit und Brot finden würden. In ganz Deutschland würde gewissermassen von heute auf morgen ein Hämmern und Klopfen, Herumputzen und Dachdecken, Fussbodenlegen und Installieren, Malen und Anstreichen, Reinigungs- und Verbesserungsarbeiten aller Art anheben, wodurch m. E. weit über die Ausfallsquote an Steuern hinausgehende Ersparnisse erzielt würden durch Vermeidung der Arbeitslosenunterstützung. Denn erfahrungsgemäss wirkt sich jede wirtschaftliche Anregung auf einem speziellen Gebiet auf so und so viele Hilfsindustrien befruchtend aus. Gewiss kann es sich nur um eine Uebergangsmassnahme handeln von vielleicht ein bis zwei Jahren Dauer, denn wir fordern mit Nachdruck einen Abbau der an sich ebenso gefährlichen wie ungerechten Hauszinssteuern.

Zum dritten würde eine

ganz energische Inangriffnahme des Bau- und Siedlungswesens

mit den Mitteln der Bau- und Wirtschaftsbank weiteren Hunderttausenden Beschäftigung geben. Diese Massnahme könnte richtig eingesetzt und vom Staat überwacht und gelenkt, seine ganz grosszügige Ostraumpolitik anbahnen und damit den grossen gewaltigen, bevölkerungspolitischen Zielen Adolf Hitlers die Wege ebnen.

Von ziffernmässiger und damit für den Arbeitsmarkt von allergrösster Bedeutung wird sein eine

klare deutsche und nationale Handelspolitik

Die Handelspolitik des Dritten Reiches wird in goldenen Lettern über sich stehen haben:

Alle Erzeugnisse, die in Deutschland wachsen oder hergestellt werden können, dürfen nicht vom Ausland bezogen werden.

Wer die geradezu grotesken Ziffern der deutschen Aussenhandelspolitik kennt, weiss, dass jährlich 3 bis 4 Milliarden Lebensmittel eingeführt werden, die auch in Deutschland gedeihen, wie Eier für 300 Mill., Butter für 400 Mill., Obst und Gemüse für 700 Mill., Weizen für 500 Mill., Käse, Fleisch, Fett für 100 Mill. usw. Und dies alles angesichts der erschreckenden Tatsache, dass unsere Obstbauern so und so oft nicht einmal

das deutsche Obst von den Bäumen pflücken lassen können, weil es den Pflücklohn nicht rentiert, angesichts der Tatsache, dass Gemüse auf den Feldern verkommt, während in Ummengen ausländisches Gemüse eingeführt wird. Noch eigenartiger muss es berühren, dass für rund 2 bis 5 Milliarden industrielle Fertigfabrikate nach Deutschland eingeführt werden — also lauter Dinge, die selbstverständlich mindestens in gleicher Qualität im Lande selbst von unserer hochentwickelten Industrie hergestellt werden können, wie Automobile, Motorräder, Nähmaschinen, Textilien, Eisenwaren usw.

Dass wir Rohstoffe einführen müssen, die unser deutscher Heimatboden nicht oder nicht in genügender Menge besitzt, wie Kupfer, Eisenerz, Mineralöl, Häute und Felle usw., versteht sich von selbst, soll aber, um einfältigen Gegnern von vornherein entgegenzutreten, an dieser Stelle ausdrücklich erwähnt werden. Arbeitspolitisch und sozialpolitisch bedeutet aber nun — und das ist bisher viel zu wenig berücksichtigt worden — die Einfuhr ausländischer Lebensmittel oder von Fertigfabrikaten Arbeitslosigkeit in Deutschland. Man kann durchschnittlich rechnen, dass auf eine Einfuhr von 2000 Mark 1 Arbeiter bzw. eine Arbeiterfamilie brotlos wird. Eine nicht lebensnotwendige Einfuhr von ausländischen Lebensmitteln und Fertigfabrikaten bedeutet daher theoretisch

Erwerbslosigkeit für zirka 3 Millionen deutsche Arbeiterfamilien

Eine klare deutsche Handels- und damit Sozialpolitik bedeutet somit die Möglichkeit der Wiedereingliederung von etwa drei Millionen heute erwerbsloser deutscher Arbeiter. Nicht unerwähnt soll in diesem Zusammenhang bleiben die ungeheuren Aufgaben, die unser harren, wenn wir die letzten Möglichkeiten des technischen Zeitalters noch in Angriff nehmen.

die Wasserstoffwirtschaft

zur Versorgung der Bevölkerung mit billigem und höchstwertigem Heizstoff u. a. m.

Niemals aber darf man vergessen, dass die Gesamtheit dieser Aufgaben einfach nicht lösbar ist im liberalistisch-kapitalistischen System, in dem gerade aus Mangel Profit, aus Not Gewinn, aus Elend Reichtumsanhäufung bei Einzelnen, aus falschem Geldsystem Wucher, aus politischer Unfähigkeit Verzweiflung geboren werden. Nur eine neue Staatsidee, ein neues wirtschaftliches Denken, eine klare und straff gegliederte nationale Volkswirtschaft wird dem deutschen Volke wieder Arbeit und Brot geben, worin nicht internationale Phrasen die Leitmotive sein werden, sondern deutsche pflichtbewusste Erkenntnis:

Erst kommt mein Volk und dann die andern alle!

Wie steht Hitler zu Südtirol?

Von der gewissen Presse wird als ein Hauptargument gegen Hitler sein angebliches „Im-Stich-Lassen“ Tirols angeführt. Damit soll vor allem in nationalen Kreisen Stimmung gemacht werden. Denn der gewissen Presse selbst und dem von ihr gewärmten System ist ja Tirol ebenso unwichtig wie alle anderen wirklich deutschen Belange.

Da diese Märchen von Südtirol nicht aufhörten, hatte der „Fridericus“ — leider in wenig glücklicher Form — die offene Frage gestellt:

Wie steht Hitler zu Südtirol?

Wir geben hiermit die Antwort wieder, die der Privatsekretär und langjäh-

rige Freund Hitlers, Rudolf Hess, an den Fridericus gab.

ADOLF HITLER

Kanzlei

München 2, Brienner Str. 45

München, den 10. März 1932.

Sehr geehrter Herr Holtz!

Herr Hitler befindet sich augenblicklich auf Wahlreisen. Ich habe ihm daher Ihren im Fridericus vom März veröffentlichten Aufsatz: „Wie steht Hitler zu Südtirol?“ nicht vorlegen können. Ich nehme aber an, dass Ihnen auch eine Stellungnahme von mir, zu der ich keinen besonderen Auftrag habe, von Wert ist, im Hinblick auf Ihre Absicht, die Wahrheit zu erfahren. Dies vielleicht um so mehr, als ich selbst Auslandsdeutscher bin und eine Reihe persönlicher Freunde in Südtirol besitze, die sich zu den Besten des Landes rechnen.

Einige Blätter der Mitte und der Linken haben dieser Tage gleichfalls das Verhältnis Hitlers zu Südtirol berührt. Sie wissen so gut wie ich, dass dies so kurz vor der Reichspräsidentenwahl, zu der Hitler als Kandidat auftritt, nicht unbedingt dem Wahrheitsdrang dieser Blätter entspringt. Da ich Sie in vielen Jahren als ehrlichen Kämpfer kennengelernt habe, nehme ich demgegenüber bei Ihnen an, dass das Aufwerfen der Frage an der Spitze Ihres Blattes und in auffälliger Form zu diesem Zeitpunkt lediglich auf ein Missgeschick hinsichtlich des Augenblicks zurückzuführen ist und bedaure, dass bei vielen Ihrer Leser dadurch ein falscher Verdacht bezüglich des Zweckes des Artikels aufkam.

Sie hätten es Ihren Lesern zweifellos erleichtert, sich ein wahrheitsgemässes Bild von Hitlers Stellungnahme zu Südtirol zu machen, wenn Sie aus der von Ihnen erwähnten Broschüre Adolf Hitlers deren Inhalt Sie selbst als richtig bezeichnen, entsprechende Stellen zum Abdruck gebracht hätten, gleichgültig, ob Ihnen die Tonart dieser Broschüre zu temperamentvoll ist oder nicht. Diese Auszüge hätten jedenfalls ein Gegengewicht bieten können, gegenüber den reichlich einseitigen Ausführungen von Dr. Martin Anton Groder, der so weit geht, sogar den Ruf „Südtirol verrecke!“ Nationalsozialisten in den Mund zu legen, ohne zu erwähnen, dass nachgewiesenermassen gerade in Südtirol Provokateure, die sich den Anschein geben, Nationalsozialisten zu sein, am Werke sind, ja selbst durch angebliche Nationalsozialisten Kränze an italienischen Sieges-Denkmalern niedergelegt wurden, was zu weidlicher Hetze der entsprechenden Presse in Deutschland verwendet wurde, bis der Betrug aufgedeckt werden konnte.

Jedenfalls steht fest, dass es auch Südtiroler gibt, welche Hitlers Einstellung zur Südtiroler Frage ganz anders beurteilen, als Herr Dr. Martin Anton Groder. Ein Graf Fedrigotti (dieser ist ein Führer der Tiroler Heimatverbände und auch Mitglied des Andreas Hofer-Bundes), in Berlin ansässig, hat sich Ende Januar d. J. an Herrn Hinkel gewandt anlässlich der Rede des Pater Innerkofler in der Berliner Reichsbanner-Kundgebung über „Hitlers Verrat an Südtirol“. Graf Fedrigotti hat zusammen mit dem Hauptschriftleiter der Zeitung für das Auslandsdeutschum Hinkel gegenüber erklärt, dass die Südtiroler Heimatverbände es ablehnen würden, dass man die Südti-

roler Frage zur parteipolitischen Hetze gegen den Nationalsozialismus benütze. Fedrigotti hat in einer Versammlung des Jungdeutschen Ordens in Berlin gesagt, dass die Südtiroler heute sehr wohl wüssten, dass aussenpolitisch nur die Linie Berlin—Rom—London in Frage käme, also unsere aussenpolitische Linie. Sie wünschten lediglich nicht, dass Südtirol vergessen würde. Heute würden sie selbstverständlich mit ihren Forderungen zurückstehen, um die aussenpolitische Lage Deutschlands nicht noch mehr zu verschlechtern. Graf Fedrigotti ist in Berlin als der Führer der Südtiroler bekannt. Er hat Herrn Hinkel Telegramme gezeigt, die er aus Innsbruck usw. erhalten hat. Es waren Antworttelegramme auf seine Anfragen. In diesen Telegrammen von Führern von Südtiroler Heimatverbänden stand, dass sie es scharf ablehnen müssten, dass Pater Innerkofler in einer Reichsbannerversammlung die Südtiroler Frage behandle, dass eben auch die Südtiroler wüssten, dass aussenpolitisch eine Verbindung mit Rom notwendig sei, und dass sie anerkennen müssten, dass Mussolini als erster gegen die Reparationen in so erfreulicher Form Stellung genommen habe.

Da es sich um einen Verband, und nicht nur um die Meinungen einzelner Personen handelt, glaube ich, dass Ihnen dies von Wert ist für die Erforschung der Wahrheit, wenn Sie überhaupt schon Südtiroler selbst hierzu heranziehen wollen, wie Sie es in Ihrem Aufsatz taten.

Zum Schluss darf ich auf das Wort vom „heiligen Egoismus“ zurückkommen, das Sie selbst in Ihrem Artikel als in Italien geprägt nannten. Das Wort mag aus Italien stammen, der Inhalt dürfte allen Aussenpolitik treibenden Völkern eigen sein, ausser Deutschland. Deutschland blieb es vorbehalten, Aussenpolitik ohne „heiligen Egoismus“ zu treiben in der

Annahme, dass auch andere Völker ihn nicht besitzen. Das Ergebnis dieser Aussenpolitik dürfte Ihnen bekannt sein.

Ich darf wohl annehmen, dass Sie loyaler Weise und im Hinblick auf Ihre Absicht, Ihren Lesern zu erleichtern, sich ein Bild über Hitlers Einstellung zur Südtiroler Frage zu machen, meine Zeilen gleichfalls an auffälliger Stelle in Ihrer nächsten Nummer zum Abdruck bringen. Dadurch würde auch am schnellsten der für Sie nicht schmeichelhafte Verdacht zerstreut, dass Sie in diesem Falle Hitler und Südtirol mit ähnlicher Absicht wie Mosse und Ullstein in Zusammenhang gebracht haben.

Mit deutschem Gruss

Ihr sehr ergebener

gez.: *Rudolf Hess*, Privatsekretär.

Für die Richtigkeit:

gez.: *Bormann*.

Das alte, liebe Deutschland

Du altes, liebes Deutschland, kehr zurück

Mit deiner Sehnsucht und mit deinen Träumen,

Ein Lied im Herzen, Sonne, Wander-glück

Um selig warmes goldnes Ueberschäumen.

Ein grünes Tal, ein Wölkchen hoch im Wind,

Um hohe Eichen heilig Wipfelrauschen.

O Mutter Deutschland, deine Augen sind voll Märchenwunder

Lass uns lauschen, lauschen.

Wenn unsere müde Seele Einkehr hält Und trübe Nebel unsre Wangen feuchten,

Dann schweift der Blick in deine Sonnenwelt

Du altes, liebes Deutschland, lass sie leuchten.

Heinrich Gutberlet

Adolf Hitler und das Christentum

Absolute Gleichberechtigung aller christlichen Glaubensbekenntnisse ist eine Selbstverständlichkeit

Kampf dem Kulturkampf!

Hitlers Mission ist rein politischer Natur

Wenn man Hitlers Charakterbild voll verstehen will, so darf man hierbei die Stellung unseres Führers zur Religion nicht unberücksichtigt lassen. Denn wenn auch das Reich Gottes nicht von dieser Welt ist, so schneiden sich doch im Menschen die religiösen und politischen Strömungen und zwar nicht allein im Menschen, sondern auch darüber hinaus im Staate!

Man hat oft die Spaltungen unseres Volkes in mehrere Konfessionen als ein Unglück bezeichnet. Aber selbst wenn man sich auf den Standpunkt stellt, dass diese Spaltung kein Unglück, sondern nur eine Folge des deutschen Nationalcharakters sei, so ist sie doch unser Schicksal, das wir als einzelne Menschen, als Volk und als Staat tragen müssen.

Als die Spaltung begann, da bildeten sich im Dreissigjährigen Kriege die

Bar, Cap Arcona

Rua Victoria 49-A.

Jeden Abend Stimmungsmusik und gute Unterhaltung.

Die Wirtin

Da. Catharina

Der Hellseher

Von *Herbert Schmitt-Carlén*

„Die Papiere müssen auf jeden Fall wieder zur Stelle geschafft werden, Treysach!“ wandte sich Oberst von Mellenthin aufgeregt an seinen Adjutanten, der ihm in dem kleinen Gasthauszimmer gegenüberstand. „Sie wissen selbst, es befinden sich Schriftstücke darunter, wie man sie sonst nicht mit ins Manöver nimmt. Wenn die in die unrechten Hände geraten, ist der Teufel los. Ich kann mir jedenfalls gleich meinen Zylinder bestellen. Hätte ich die Listen, wie ich wollte, nur gleich wieder zurückgesandt! Aber da kam erst Exzellenz dazwischen, dann noch dies und das; inzwischen ist das Unheil geschehen.“

„Herr Oberst sind überzeugt, dass die Papiere gestohlen sind?“ fragte vorsichtig der Adjutant.

„Kein Zweifel! Vor einer Stunde, steckte der Umschlag noch in der Tasche meines Waffenrocks, der dort am Nagel hängt; jetzt sind sie verschwunden. Wo sollen sie geblieben sein, wenn sie nicht gestohlen sind?“

Oberleutnant Treysach nickte zustimmend. „Einen bestimmten Verdacht haben Herr Oberst nicht?“ erkundigte er sich dann.

„Nicht den geringsten. Hier bei mir geht es ja aus und ein wie in einem Bienenkorb. Ich habe vielleicht auch den Raum zeitweilig mal verlassen. Wie

leicht kann da jemand den Umschlag aus der Tasche und mitgenommen haben! Aber wie soll ich wissen, wer das war? Ich kann doch nicht jeden Mann der Kompanie, die in diesem Neste liegt, durchsuchen lassen. Und wer weiss, ob der Dieb die Papiere nicht schon weiterbefördert hat!“

„Letzteres glaube ich eigentlich nicht. Dazu dürfte er wohl die Dunkelheit abwarten“, sagte Treysach. „Aber mir kommt da ein Einfall: Vielleicht lassen sich die Papiere, wenn sie noch hier im Orte sind, doch noch wieder herbeischaffen. Es trifft sich gut, dass morgen Ruhetag ist. Darf ich Herrn Oberst vorschlagen, die Kompanie heute abend zu einem Bierabend unten im Saal des Gasthofes einzuladen?“

Oberst von Mellenthin wusste nicht, was er sagen sollte. „Sind Sie des Teufels, Treysach?“ brachte er endlich hervor. „Ich bin in grösster Sorge wegen der gestohlenen Listen und soll einen Bierabend geben?“

„Jawohl, Herr Oberst, einen Bierabend, auf dem ich als Hellseher auftreten werde.“

„Auch das noch! Können Sie denn überhaupt Gedanken lesen, Treysach?“

„Keine Spur, Herr Oberst. Aber ich bin erst seit drei Tagen beim Regiment und mit den beiden Herren von der Kompanie und auch mit den Leuten noch

gar nicht in Berührung gekommen. Nun stammt zufällig sowohl Leutnant Bremer als auch Unteroffizier Niemeyer aus demselben Orte, in dem ich geboren bin. In solch kleinen Nestern weiss bekanntlich einer alles vom anderen. Dass die beiden mich erkennen, glaube ich nicht, denn sie waren noch Schüljungen, als ich aus Dannenberg fortging. Sie werden nicht schlecht überrascht sein, wenn heute abend ein gänzlich Fremder allerlei aus ihrem Leben erzählt. Und darauf baue ich meinen Plan.“

„Nun gut, Treysach, Sie müssen ja wissen, was Sie tun. Die Hauptsache bleibt, dass ich die Papiere wieder bekomme.“

Der Bierabend war in vollem Gange, als Oberleutnant Treysach, etwas verspätet, erschien. Er wurde den ihm noch unbekanntem Offizieren vorgestellt, und setzte sich, wobei er seinen Platz möglichst weit von Leutnant Bremer wählte, um mit diesem nicht in Berührung zu kommen und nicht von ihm erkannt zu werden. Nach einer Viertelstunde erhob er sich und bat, durch einige Proben seiner hellseherischen Fähigkeiten zur allgemeinen Unterhaltung beitragen zu dürfen.

Er forderte die Anwesenden auf, ihm beliebige Gegenstände, einen Ring, eine Uhr, ein Messer oder dergleichen, zuzureichen. Er werde dann in der Lage sein, allerlei Einzelheiten aus dem Leben der Besitzer zu berichten.

Allgemeiner Beifall. Der Adjutant zog

Fronten des Katholizismus und des Protestantismus nicht nur auf geistiger Basis, sondern sie stampften auch Armeen aus dem Boden, die sich gegenseitig und darüber hinaus ganz Deutschland zerfleischten und zum Ausbluten brachten. Damals hatten die alte katholische Kirche und auch die junge protestantische den Willen, den Gegner zu Boden zu schlagen und durch seine Vernichtung die alleinige geistige Macht im Volke zu behaupten oder zu gewinnen.

Diese gleiche Tendenz zeigte sich auch noch einmal und hoffentlich zum letzten Male im Kulturkampf unter Bismarck, wo ebenfalls mit politischen Machtmitteln der Versuch unternommen wurde, eines der beiden Bekenntnisse zugunsten des anderen zu unterdrücken, weil man eben noch von dem Glauben durchdrungen war, dass Deutschland nur leben könne, wenn die religiöse Frage in Deutschland so oder so zugunsten des einen oder des anderen entschieden worden sei.

Unser Führer Adolf Hitler hat diesen Willen, die religiöse Frage mit politischen Machtmitteln zu klären, niemals gehabt! Er ist vielmehr im Gegenteil stets von dieser Auffassung abgerückt. Das Wesen des Staatsmannes Hitler gegenüber der religiösen Zerrissenheit lässt sich mit einem einzigen Wort klar umreißen. Dieses Wort lautet: Toleranz!

Adolf Hitler vertritt den Standpunkt, dass Deutschland wirtschafts- und machtpolitisch wieder gross und stark werden könne, selbst wenn die religiöse Frage nicht im Sinne des Dreissigjährigen Krieges oder des Kulturkampfes aufgerollt wird, sondern wenn der Staat es jedem der beiden Bekenntnisse ermöglicht, seinen Grundsätzen zu folgen.

Hitler fordert für beide Bekenntnisse Gleichberechtigung, und das allein bedeu-

tet schon absolute Anerkennung der Konfessionen durch Hitler und den kommenden nationalsozialistischen Staat. Diese eindeutige und ehrliche Auffassung unseres Führers gegenüber dem religiösen Problem kommt auch in dem von ihm selbst verfassten Programm der nationalsozialistischen Bewegung zum Ausdruck, wo ausdrücklich erklärt wird, dass die Bewegung als solche auf dem Boden eines positiven Christentums steht!

Dass von seiten des Zentrums und des Christlichen Volksdienstes, die ja nur vom Missbrauch der Religion zu leben vermögen und denen beiden gleichermaßen Kulturkampftendenzen anhaften, diese Stellung Hitlers zur Religion mit Lug und Betrug umgefälscht wird, kann uns katholische und protestantische Nationalsozialisten in keiner Weise kümmern. Der Feind, der uns bedroht, der Feind, der die Zukunft unserer Kinder vernichtet, ist weder die katholische noch die protestantische Religion, sondern das sind die Kräfte des Marxismus, des Kapitalismus und des Pazifismus. Diesen hat Adolf Hitler seinen Kampf angesagt, während er sich verpflichtet hat, die christlichen Kirchen gegen die Gottlosigkeit des drohenden Bolschewismus in Schutz zu nehmen. Wer etwas anderes sagt und behauptet, ist ein unduldsamer religiöser Sektierer, ein ultramontaner Separatist oder ein marxistischer Lügner.

Wer will, dass endlich einmal der seit Jahrhunderten bestehende religiöse Haider in Deutschland aufhört, wer will, dass endlich wieder einmal Katholiken und Protestanten sich als ehrliche deutsche Brüder die Hand reichen, um die Not des gemeinsamen Volkes gemeinsam zu überwinden, der kann nur einem Manne, dem Führer des kommenden Deutschland folgen.

sich mit den etwa zwanzig ihm ausgehändigten Stücken an einen etwas erhöht stehenden, mit einem grossen, schwarzen Tuch bedeckten Tisch zurück, und begann dann seine „Vorstellung“. Scheinbar wahllos nahm er einen Ring — es war der des Leutnants Bremer —, hielt ihn einen Augenblick an seine Stirn, und sagte langsam, mit geschlossenen Augen, wie nachdenkend: „Ich sehe eine kleine Stadt — sie liegt — an einem grossen Flusse — es ist — ja, es ist die Elbe — Eine grosse, breite Strasse — ein grosses Haus aus roten Ziegeln — Vor der Tür ein hochgewachsener Mann — in angegrautem Haar — eine zierliche blonde Frau neben ihm — vor den beiden spielt ein kleiner Junge —“ Und so berichtete er allerlei Einzelheiten aus der Familie des Leutnants Bremer, der mit ungeheucheltem Erstauen den Worten des Hellsehers lauschte. „Das ist ja geradezu unheimlich“, wandte Bremer sich an seine Kameraden. „jede Kleinigkeit stimmt genau“.

Oberleutnant Treysach hatte inzwischen einen anderen Gegenstand aufgenommen. Es war ein Messer des Unteroffiziers Niemeyer. Genau wie zuvor berichtete er nun Tatsachen aus dem Leben des Genannten, die eigentlich nur diesem bekannt sein konnten. Niemeyers Bestürzung war zu echt, um nicht alle Anwesenden zu der Ueberzeugung zu bringen, dass der Hellseher tatsächlich übernatürliche Fähigkeiten besitze, und mit Spannung wartete man auf die weiteren „Ent-

Der Oberleutnant führte jetzt einen grossen gelben Umschlag mit dicken Siegeln, wie sie im Dienst verwandt wurden, an die Stirn. Niemand hatte bemerkt, dass er ihn heimlich unter dem schwarzen Tuch hervorgeholt hatte. „Dieser Umschlag“, begann er mit seiner zögernden Stimme, „enthält wichtige Papiere — geheim zu haltende Listen — Er steckte bis vor kurzem — im Rock eines hohen Offiziers — wurde daraus gestohlen — heute erst gestohlen. — Ich sehe, wie der Täter ihn mit schnellem Griff — herausnimmt — und einsteckt. Ich kenne den Mann nicht — aber sein Name —“

Soweit war Treysach gekommen, als sich vom Unteroffizierstisch der Sergeant Zirolecki erhob und mit kreidebleichem Gesicht, dicke Schweissperlen auf der Stirn, dem Ausgang zustrebte. Aber dort wurde er auf einen Wink Treysachs, der plötzlich gar nichts Hellseherisches mehr an sich hatte, von zwei an der Tür aufgestellten Leuten festgenommen.

„Darf ich Herrn Oberst den Dieb der Papiere vorstellen“, wandte sich der Adjutant lächelnd an seinen Vorgesetzten, der erstaunt den Vorgängen gefolgt war. „Den Täter hätten wir. Nun werden wir auch gleich den richtigen Umschlag bekommen. Dies ist natürlich nur eine von mir angefertigte Nachahmung, aber ich dachte mir, dass der Schuldige auf die Entfernung den Unterschied nicht bemerken würde.“

Aus unserer Bewegung

5. Mai. *Oeffentlicher Sprechabend: „Die Revolution der deutschen Seele“.* Anfang 8,30 abends. Rua do Carmo 25, nahe Largo da Sé. Freunde der Bewegung sind herzlichst eingeladen.

Parteigenossen erscheinen um 8,15 Uhr.

7. Mai. *Sprechabend in São Bernardo SPR. „Germania“.*

11. Mai. „ „ Indianapolis

12. Mai. „ „ Pension Baden-Baden, Rua Florencio de Abreu 63

14. Mai. „ „ S. Caetano, Bar Zeppelin.

Nähere Bekanntmachungen erfolgen noch.

Etwas für Schulfreunde

Ein deutscher Emigrant. Handwerker. Seit wenigen Wochen fand er Arbeit und Brot, fern der Heimat, die ihn nicht mehr gebrauchen kann. Vier lange Jahre stand er draussen, in Russlands Steppen oder am Balkan, in den Vogesen oder auf den Firnen der Südalpen, in der Front im Trommelfeuer, die Heimat zu schützen.

Ja, damals, da brauchten sie ihn — aber heute::: der Dank des Vaterlandes... arbeitslos, Frau und Kinder in Not und Elend und keine Aussicht auf Arbeit::: ausgesteuert, dem Elend preisgegeben::: der Dank des Vaterlandes:::

Da starb irgendwo auf dem Lande sein alter Vater, ein Bauer. Welch Glück, nach langen Jahren der Not und Entbehrung, 1000 Mark in der Hand... der Briefbote brachte den Gerichtsentscheid — da stand es im Amtsstil:

„Sie werden aufgefordert, hieramts zwecks Empfangnahme der Erbschaft nach Ihrem Vater zu erscheinen...“

Ja mein guter Vater, brav war er und fleissig. Trotzdem bleibt nicht viel. Erbschaftssteuer, Grundsteuer, Einkommensteuer, Strassenbausteuerzuschlag, Grundwertzuwachs, Gemeindeabgabe, Kriegsinvalidenbeihilfesteuern, Jagd- und Fischereiabgabe, Fürsorgesteuer und wie all die schönen Finanzverordnungen heissen, nahmen mehr als die Hälfte des kleinen Vatererbes in Anspruch — ja — ja — die Staatslenker müssen halt auch leben — ha — ha — Dank des Vaterlandes an seine Heldensöhne, murmelte er vor sich. Weg — weg — weit fort und bald.

Am Polizeiamt. Ich bitte um einen Reisepass.

Einen Pass wollen Sie haben? Ja wohin denn?

Fort will ich — fort — weit fort von hier — ganz gleich wohin — also sagen wir nach Brasilien.

Schön. Aber da brauchen Sie: 624 Bestätigungen, wie Steuerzahlungsentlassungsschein — Finanzamtliche Bestätigung — Beglaubigung derselben — Gemeindeamtsbestätigung — Wohlfahrtszeugnis — Sittenkontrolle — Wanderamt — Sanitätsamt — Amt und wieder Amt.

Ausserdem 70 Mark Staatsstempelmarken, 20 Mark Passheftgeld, 3 Mark Schreibgebühr, 2 Mark Tintengeld, 1 Mark Wartegeld und 50 Pfennig Federabnutzungsgebührenzuschlag, macht 96 Mark, 50 Pfennig.

Aber Herr Polizeikommissar — ich bin arbeitslos. — War vier Jahre an der Front im Dienste des Vaterlandes — EK. 1. Kl. und EK. 2. — habe doch

nur 1000 Mark als Resterbe von meinem Vater erhalten. Zwei ganze und zwei halbe Passagen nach Brasilien kosten 900 Mark — Zwischendeck. Bleiben doch nur 100 Mark als Wegzehrung zum Aufbau einer Lebensmöglichkeit in der Fremde. — Kann ich den Pass nicht umsonst bekommen?

Unmöglich. Ja, wenn Sie Minister gewesen wären, wenn auch nur drei Monate, ja dann liesse sich was machen — bekämen Sie freie Reise erster Klasse, so beiläufig 30000 Mark als jährlichen Ruhe-„Genuss“, aber so — nur Frontsoldat — nur EK. 1. Klasse — nein, geht nicht. Wissen Sie, wir leben in einer Volksrepublik — und da sind alle gleich — bis auf die Staatslenker, die leben im „Ausnahmestand“. Kann nichts machen. Müssen zahlen — zahlen — 96 Mark 50 Pfennig.

Und mit geballter Faust im Sack legt er die letzten 100 Mark Vatererbe dem Moloch Staat auf den Tisch. Nur fort — fort — und bald.

*

Muttersprache, Mutterlaut, wie so wonnesam so traut —

Frohe Kinderstimmen klingen hell an sein Ohr und rütteln ihn ins Leben zurück. Näher geht er heran. Ah! — eine deutsche Schule fern der Heimat, hier, inmitten der rauchenden Fabriken São Paulos, im Industriezentrum der Hauptstadt, ganz nahe seiner Behausung. Ist es denn möglich? — ja das ist eine Wohltat für einen Emigranten. Er tritt in das Schulhaus ein. Welche einfache und doch solide Ausführung, welche zweckmässige Ausstattung — und die vielen schönen Lehrmittel — der schöne Schulgarten — eine muntere Kinderschar hält ihn befangen. Der Direktor der Schule reicht ihm die Hand — Ja, lieber Herr Fischer — Senden Sie nur Ihre Kleinen, wir nehmen sie gerne — macht nichts — macht gar nichts. Unseren Frontkämpfern helfen wir gerne — zahlen Sie, wann Sie können. — Also, auf Wiedersehen, Herr Fischer.

*

Freudig erregt eilt der Kriegersmann heim und tränenden Auges sagt er zu seiner Frau: Mutter — Mutter — denk dir, unsere Kleinen können in eine deutsche Schule gehen. Siehst du, ich sagte es immer zu dir, es gibt doch noch edle Menschen, die den Dank des Vaterlandes uns Kriegern gegenüber abtatten. Es ist der Dank des deutschen Volkes an seine Heldensöhne. Volksdank ist der schönste Dank.

Und Tags darauf gingen zwei Kinderseelen froh zur Schule. Der sie begleitende Vater aber blieb einige Sekunden still in sich gekehrt an der Schwelle des Schulhauses stehen und sagte halblaut vor sich hin: „Habt Dank, ihr edlen Männer des Volkes, die ihr für unsere Jugend dies Werk geschaffen.“

*

Das ist Volkstumsarbeit, ist jene Schularbeit, die auch die Moóca-Braz-Schule seit über 20 Jahren leistet. Aus der Gemeinschaft weniger idealer Schulfreunde heraus wurde die Schule geboren und gemeinschaftliche Arbeit liess sie grösser werden, liess sie allen Stürmen und Gefahren standhalten, bis zur Gegenwartszeit. Die Jetztzeit ist schwer. Drückende Sorgen lasten auf dem Schulverein, der über 170 Kindern guten Schulbesuch ermöglicht. Die Kassen sind leer, Restbauschulden zu zahlen und der fortlaufende Unterricht erfordert monatlich über drei

Contos. Moóca-Braz ist zu arm, um aus sich selbst heraus sich zu erhalten. Moóca-Braz bittet die ganze deutsche Kolonie um Mithilfe.

Der 7. und 8. Mai ist ein Festtag der Schule. Kommt und seht einmal unsere Schule an, besucht unser Schulfest, helft mit, dieses Werk der Liebe zum Volkstum zu stützen.

Der Rockenbauer aus Grinzing ist bereits eingetroffen und wird mit Hilfe seiner fischen Wirtin und Töchtern einen Original „Weana Heurign“-Keller installieren, echte „Weana Musi“ wird die gemütliche Stimmung der alten Kaiserstadt hervorzaubern und es wird lustig und fidel sein, wie es nur in Wien sein kann. Unsere Tombola erfordert zahlreiche Gegenstände, weil bei uns jedes Los gewinnt; die Kegelbahn harret der Preise, das Kaffeezelt benötigt eine Menge von Kuchen, um unseren armen Kindern eine kleine Freude zu bereiten. Fleissige Hände sind bereits tätig um ein schönes Fest zu sichern, der Lehrkörper und die Schüler wollen diesmal besonderes Können zeigen und sogar die Kleinsten des Kindergartens üben niedliche Vorträge ein. Die kleinste Gabe ist willkommen. In schwerer Zeit rufen wir alle zusammen und hoffen, dass unser Appell nicht ungehört verhallt. Am 7. und 8. Mai darf es für niemand ein anderes Fest geben, als das Fest der Schule Moóca-Braz. Schulfeste haben den Vorrang, Schulfeste sind keine Vereinsfeste, die irgendeinem belanglosen Zweck, einer Vereinsidee dienen. In der Schulvereinsarbeit geht es um Sein oder Nichtsein

Empfehlenswerte Bücher

Das Programm der NSDAP und seine weltanschaulichen Grundlagen, von Gottfried Feder	2\$500
Die Protokolle der Weisen von Zion von Alfred Rosenberg	14\$000
Der Nazi-Sozi, Fragen und Antworten für den Nationalsozialisten von Dr. Goebbels	1\$000
Die verfluchten Hakenkreuzler, von Dr. Goebbels	1\$000
Arbeiterverrat der SPD.	\$500
Bolschewismus	\$500

Zu beziehen durch:

HANS LUCKE, Rua Victoria 27, S. Paulo

Seifen- u. Parfümeriefabrik

Alberto Schulz = Ladeira Porto Geral 17

Alleiniger Fabrikant der bekannten Toiletteseife **Flor d'India**, empfiehlt seiner deutschen Kundschaft seine

Weisse Kernseife

die er für

1\$800 das Kilo

im Detail verkauft. - Die bevorzugteste Waschseife.

GRAVEUR

Nach Santa Catharina wird ein tüchtiger Metallgraveur gesucht. Verlangt werden gute Leistungen im Herstellen von Prägeplatten für Reliefprägung von Etiketten, Plakaten usw. Des weiteren sind Kenntnisse im Gravieren von Schriften für Stempelfabrikation nötig. Event Beteiligung kommt bei guten Leistungen in Frage. Off. a. d. Exp. dieses Bl unter Graveur 20389.

der Jugend, der Zukunft der Kolonie, die unser allererstes und oberstes Gebot sein soll.

Unser Schulfest ist kein sogenanntes „Kassenfest“, sondern ein Fest zur Stärkung des Schulgedankens und zur Aufrechterhaltung des Unterrichtsbetriebes in schwerer Gegenwartszeit. Moóca-Braz ist zu arm, um aus sich selbst heraus bestehen zu können, in diesem paulistaner Industriezentrum leben hunderte deutscher Arbeiter und Angestellter, darunter viele Frontsoldaten, heute meist in Not und Elend. Eine deutsche Schule in Not, ein seit über zwanzig Jahren segensreich wirkendes Kulturinstitut ernstlich gefährdet, gefährdet durch die Lauheit vieler Volkesbrüder gegenüber den Vorstadtschulen.

Dieser Not können wir nur meisternd entgegenzutreten, indem wir uns alle vereinen, indem wir alle Volkesbrüder aufrufen zur Mitarbeit am Aufbau unserer Volksschulen, die das höchste und wertvollste Kulturgut unserer deutschen Kolonie darstellen. Darum kommt alle und helfet mit, damit ihr dereinst, wenn das Morgenrot die letzten dunklen Wolken am Horizont in Nichts zerstreut hat, sagen könnt, wir haben mitgeholfen, wir sind den Schulen in Notzeit helfend zur Seite gestanden, wir haben unsere Pflicht getan. Und nun seid alle Willkommen!

Teut.

Deutsches Hotel und Restaurant



3 Minuten vom Luz- und Sorocabana-Bahnhof
Telephon 4-4561 SÃO PAULO Rua Victoria 46

Peinlich saubere Fremdenzimmer mit Pension - Tagespreis von 8 - 12\$000 - Vorzügliche deutsche Küche - Einzelmahlzeiten 2\$500, im Abonnement 2\$000 - In der Bar jeden Abend Konzert - Prima Brahma-Schoppen - Gemütlicher Familienaufenthalt.

Inhaber: Emil Russig und Frau.

BAR UND RESTAURANT FRITZ

RUA DO CARMO 19 TELEPHON 4-0610

Mittag- und Abendtisch 2\$500
Speisen á la carte bis Mitternacht
FF. BRAHMA-SCHOPPEN FF.
In- und ausländische Weine
Mässige Preise.

Einziges deutsches Restaurant in der Nähe vom Largo da Sé.

Besitzer FRITZ KINTZEL.

Rätsel = Ecke

Auflösungen aus voriger Nummer

1. Dotter. 2. Engel. 3. Riegel. 4. Mokka.
5. Amos. 6. Immelmann. 7. Irene. 8. Santos
Der Mai ist gekommen.

Nationalsozialist.

Versteckrätsel

In jedem der folgenden Wörter ist ein Name versteckt. Richtig geordnet ergeben die Anfangsbuchstaben dieser Namen einen kirchlichen Feiertag.

Alliance, Idahoe, Hansa, Arosa, Unterfranken, Minimax, Manna, Jellicoe, Kintheater, Hildesheim, Marienburg.

Das Erste hat ein jedermann,
Eine Wiese man so nennen kann,
Das Ganze gilt dem ersten zum Putzen
Bei schlechtem Wetter von grossem Nutzen

Bezugsbedingungen für Deutschland und die Weltpostvereinsländer:

1 Reichsmark für drei Monate, zahlbar an Post-scheckkonto Hamburg 67.877, Dr. Hans Die-land, für Zeitung Deutscher Morgen.
Geldsendungen und Wertbriefe an Hans Lucke, Rua Victoria 27 - São Paulo (Brasil)

Druck: Wenig & Cia. - São Paulo
Rua da Moóca 38.

„Die beste Kapitalanlage ist Land, wenn es in günstiger Verkehrslage liegt, einwandfreie Besitztitel und erstklassigen Boden hat.“

Unsere Ländereien, die in der fruchtbarsten Gegend Brasiliens, dem Norden von Paraná, genannt das

südamerikanische Kalifornien

gelegen sind, entsprechen diesen Anforderungen. Unsere Eisenbahn hat bereits die Ortschaft Jatahy am Rio Tibagy erreicht. Von dort aus sind es nur noch 22 km bis zu unseren Ländereien, welche auf einer erstklassigen, von uns selbst erbauten Autostrasse zurückgelegt werden. Bekannt ist der Fortschritt unserer

KOLONIE HEIMTAL

auf der sich bereits über 100 deutsche Familien niedergelassen haben, welche dort gut vorwärtskommen. Eine eigene deutsche Schule ist auf der Kolonie vorhanden. Auch mit dem Verkauf von Stadtplätzen in

LONDRIÑA

der zukünftigen ersten Eisenbahnstation auf eigenem Gebiet, ist bereits begonnen worden. — Ermutigt durch den schnellen und anhaltenden Fortschritt unserer Kolonisationsarbeit sowie den bereits bekannten Vorzügen, welche wir unseren Siedlern bieten, hat sich bei uns die Siedlungsgesellschaft Neu-Danzig angekauft und mit der Besiedlung der

KOLONIE NEU-DANZIG

begonnen. Die ersten Siedler sind bereits eingetroffen und haben mit der Bearbeitung ihres Landes begonnen. Kurz zusammengefasst bieten wir folgende Vorzüge: Fruchtbare Terra roxa mit Urwaldbestand, geeignet für alle Kulturen, desgl. für Geflügel-, Schweine- und Viehzucht. Gute Absatzmöglichkeiten durch unsere Eisenbahn und unsere Autostrassen. Keine Ameisen (Saúvas), ebenes steinfreies Gelände, absolut einwandfreie Besitztitel, gesundes Klima etc.

Ausserdem ist der Norden von Paraná die einzige Zone, wo auch heute noch ohne Besteuerung Kaffee angebaut werden kann.

Nähere Auskünfte und Prosp.:

CIA. DE TERRAS

NORTE DO PARANA'

Deutsche Abteilung.

Bevollmächtigte Vertreter:
W. Deringer & A. v. Drachenfels
S. Paulo - Caixa postal 2771
Rua 3 de Dezembro 12 (5. St.)

CASA LEMCKE

Grosses Sonderangebot

Elsässer

Woll-Musseline

weiss und farbig 88 cm breit

4\$000

S. PAULO

Rua Libero Badaró 36
Telephon 2-0258

SANTOS

Rua do Commercio 13
Telephon 298

Deutsche Strickerei Villa Marianna Rua França Pinto 16

fertigt auf Bestellung sämtl. Strickwaren in Seide, Wolle, Baumwolle an. Reichhaltiges Lager von fertigen Strickwaren.

Eduardo Bachmann.

Frigorifico Santo Amaro

ALEXANDRE EDER

LAGER:

Mercadinho Anhangabahu No. 27 e 28
Telephon 4-6738

Mercadinho Anhangabahu No. 6 e 7
Telephon 5-5887

FILIALEN:

Fio de Janeiro, Rua M. Floriano 211
Telephon 4-3127

Santos, Mercado Municipal 75
Telephon Central 8391

Spezialität in Aufschnitt, Würstchen, Mortadellas, Schinken, Würste, Fett etc.
AV. IZABEL SCHMIDT 2 - SANTO AMARO - TELEPHON 126

Deutsche Schule Moóca=Braz

Gründungsjahr 1911 - Rua João Caetano 25=31.

Samstag den 7. Mai ab 4 Uhr nach. und Sonntag den 8. Mai ab 2 Uhr nachm.
grosses

Schul-Wohltätigkeitsfest verbunden mit Preiskegeln
Gastwirtschaft = Wiener Heuriger = Belustigungen
=: Grosser Ball =:

Vorführungen von unseren Schülern und des Kindergartens.

Grosse Musikkapelle

Wertvolle Kegelpreise, je ein Tagesbestpreis und je ein Tagestrostpreis, ausser den zahlreichen anderen Preisen.

Beginn des Kegeln: Samstag ab 4 Uhr nachm. und Sonntag ab 9 Uhr vorm.
Bonds: ab Largo da Sé u. Largo Thesouro Nr. 8 u. 10, Autobus bis 1,30 Uhr nachts, bis Schuhfabrik Clark Rua da Moóca, sodann 2 Min. zu Fuss. — Das Fest findet bei jeder Witterung statt, da genügend Räume vorhanden.

Confeitaria Allemã Sant'Anna

Alexander Maas

Rua Alfredo Pujol 2

Filiale: Rua Cons. Moreira de Barros 66

Feinste Wiener Backwaren zu Engros-Preisen
täglich frisch

Wiener Gebäck: Stück 100 u. 200 Rs. - Schokoladensplitzkuchen Kg. 3\$000
Bruchschokolade Kg. 4\$000 - Honigkuchen Kg. 2\$000
Torten von 1\$500 an.

Bestellungen für alle
Festlichkeiten

Erstedeutsche Mass- SCHNEIDEREI

Henrique Dietsch
Rua Ypiranga 15 -:- Telephon: 4-0601

Bar Blumenau

RUA VISCON. DO RIO BRANCO 83

Gemütlichkeit — Musik
La BRAHMA-CHOPPS

Um freundlichen Zuspruch bitten
Helene und Inna Pauli.

Sämtliche

TAPEZIERARBEITEN,
POLSTERMÖBEL, GARNITUREN
und DEKORATIONEN

liefert äusserst billig

Hans Eger

erstklassige deutsche Handarbeit, in und
ausser Haus.

RUA ALMIRANTE BARROSO, 201, Braz
TEL: 9-2431 (durch gütige Vermittlung)



Relojoaria

Viennense

Rua Anhangabahn 13

Reparaturen von Uhren
und Schmucksachen
werden billigst
ausgeführt.



Nirgends werden Sie so gut und billig bedient wie in der
Sapataria Allemã „Para Todos“ -- Rua Sta. Efigenia 66

JEDLICHEN LITERATURBEDARF
liefert die

Deutsche Buchhandlung
Parque Anhangabahn 28

MODERNE LEIHbibliothek

A INFORMADORA

C. Friedrich & Cia.

Auskunftel Caixa 2511

Rua Boa Vista 25 Predio Pirapitinguy
Telephon 2-6467 Salas 906, 907 u. 908

Zuverlässige Auskünfte, Beobachtungen, Be-
schaffung von Beweismaterial etc. Rasche
Erledigung aller Angelegenheiten mit den
Behörden. Vertreter in Rio.
Strengste Verschwiegenheit.

Probieren Sie in Ihrem eigensten
Interesse unseren vorzüglichen

Privat-Mittagstisch

sowie

Abend-Essen

Einzel-Essen 1\$800
30 Mahlzeiten 50\$000

KRUMBHOLZ

Rua Lib. Badaro 20 - 1 St.

Bar-Restaurant „WESTPHALIA“

RUA VICTORIA 48

SÃO PAULO

empf. seinen gut bürgerlichen Mittag- und Abendtisch
von 1\$500—2\$000 sowie dem reisenden Publikum
seine sauberen Zimmer. FRITZ PUTZER.

In TIMBÓ, Munizip BLUMENAU, bietet
sich für prakt. ARZT gute NIEDERLAS-
SUNGSMÖGLICHKEIT, da diese Arztstelle
am 10. Mai 1932 frei wird.

Pg. bevorzugt. Anfragen zu richten an
Stützpunktleiter Hold, Blumenau — Timbó.

DEUTSCHE BÄCKEREI

FR. SAWADE - Rua França Pinto 166

Spezialitäten:

Roggen- und Grahambrot
Pumpernickel, Zwieback.

Samstag und Sonntag frischer
STRAUSSELKUCHEN



Dr. med.

Ottomar Mayer-Degen

Spezial-Arzt für Tuberkulose
Hospital Harmonia - Hansa

Blumenau



Metallurgia DANUBIUS

LUSTERFABRIK — Deutsches Unternehmen

empf. sich für alle einschlägigen
Arbeiten zu billigsten Preisen.

Metallgiesserei — Glasschleiferei — Elektrische
Installationen jeder Art.

Ausstellung und Verkauf

LARGO STA. EPHIGENIA 21-A



Neue Bewirtung!!!

Bar Familiar (früher Bar Avenida)
ST. AMARO - Lgo. 13 de Maio 14

gemütl. Familienlokal

ff. - ANTARCTICA-CHOPP - ff.
reichhaltige kalte Küche und
Speisen nach der Karte.

Zum Besuch ladet freundl. ein

Fr. A. WEBER.

Deutscher Zahnarzt Guilherme Töpker

RUA LIBERO BADARO 51
Saal 75

CONSULTAS VON 9—11 UND VON 2—5
SONNABENDS NUR VON 9—12
TELEPHON: 2-6215

Lapidación Paulistana

EDELSTEINSCHLEIFEREI
EIGENE GOLDSCHMIEDE-
WERKSTATT

ANKAUF VON ROHSTEINEN
VERKAUF VON SAMMLUNGEN

Modernisierung von altem Schmuck
Einzigstes Spezialhaus für alle bra-
silianischen Edelsteine: Aquamarine,
Turmaline, Topase, roh und ge-
schliffen. — Künstlerische Schmet-
terlingsflügel, Herrliche Arbeiten in
Parana-Hölzern.

S. PAULO, RUA BOA VISTA 25
Sobreloja, Saal 119-120, Tel. 2-4057



Deutsche Apotheke

Ludwig Schwedes

Rua Libero Badaró 45-A
São Paulo - Tel. 2-4468

